

es heim und las es jedermann vor, der liebenswürdig genug war, diese kindlichen Verse anzuhören.

Was aber hübscher als diese war, das waren die kleinen Blätter und Blüten, die Luise in leichten Bleistiftstrichen um ihre Poesie hingeworfen hatte, und die ein unverkennbares Talent verrieten. Erwies Apollo sich spröde, nun so ließ sich wohl Ersatz in einer andern Kunst für das poetische Luischen finden.

Zweites Kapitel.

Jugendleben.

Die Tage wurden kürzer und kürzer, der Abend breitete immer früher seine kalten Schleier aus, die Blumen in ihrer lustigen Wohnung fühlten sich nicht mehr heimisch, sie wurden matt und welk und ließen die Köpfschen hängen. Bald war das ganze Dach bunt wie ein Teppich und an den Ranken hingen nur noch wenige Blättchen und Blüten. „Ich muß Abschied nehmen von meinen Sommerkindern,“ sagte sich Eothen, „es geht wirklich nicht anders, sie müssen nun den Winterschlaf thun, aber im nächsten Jahre sehen wir uns wieder.“

Eothen küßte jede einzelne noch frische Blüthe. „Ich will Euch nicht mitnehmen,“ sagte sie, „in meine enge Stube; ihr seid Kinder der Luft, hier seid ihr erwachsen und hier sollt ihr auch sterben!“

„Es ist bald vorbei mit der Herrlichkeit da oben,“ sprach sie zu ihrem Vater, „aber laß Friedrich (das war der Hausknecht) doch noch ein wenig warten, bis er die